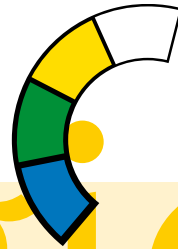


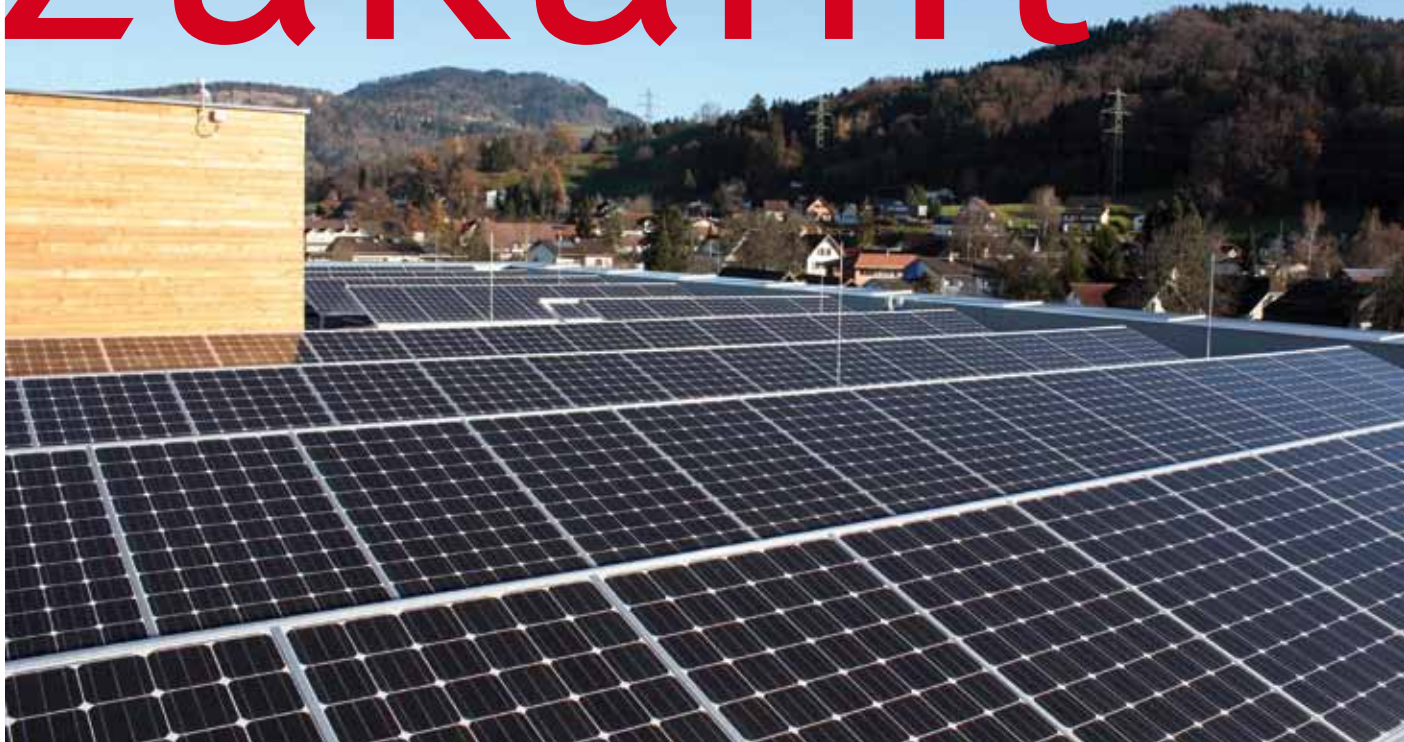
Informationen der Arbeitsgemeinschaft
Erneuerbare Energie Vorarlberg / Frühjahr 2010



energie zukunft



erneuerbare
energie
VORARLBERG



20 Jahre Erneuerbare Energie Vorarlberg

- 20 Jahre Einsatz für die Erneuerbaren Energien
- Leben mit Plusenergie
- Energiereiche Gemeinden
- Blickpunkte

MIT UNTERSTÜTZUNG VON



Europäischer Landwirtschaftsfonds
für die Entwicklung des ländlichen
Raums. Hier investiert Europa in
die ländlichen Gebiete.



Vorarlberg
unser Land

WAS KLEIN BEGANN...

Vom solaren Selbstbau zum Weltthema und Trendsetter



Die Arbeitsgemeinschaft Erneuerbare Energie Vorarlberg (AEE V) ist heuer 20, sozusagen ein "Junger Erwachsener" im Vergleich zum Menschenleben. Mittelschulprofessor und Energiepionier Walter Pfister aus Thüringen, damaliger Gründer der solaren Selbstbaugruppen und somit Initiator der Arbeitsgemeinschaft Erneuerbare Energie Vorarlberg, erinnert sich gerne mit einem Strahlen, wenn wir ihn nach den Anfängen fragen: Was vor 20 Jahren im ganz Kleinen begann, zieht heute große Kreise...

20 Jahre Arge Erneuerbare Energie in Vorarlberg

Bereits in den 80er Jahren begannen einige Enthusiasten in Gleisdorf (Steiermark) Solarkollektoren zu bauen. Die Fertigung erfolgte mit einfachen Mitteln, funktionstüchtig und preiswert waren sie obendrein. Dieses Wissen gaben sie in Vorträgen und Workshops an Interessierte in der Region weiter. Zu Jahresbeginn 1990 hielt Werner Weiss aus Gleisdorf drei Vorträge im Ländle und begeisterte die Zuhörer für die Nutzung der Sonnenenergie. Es entstanden die ersten Solarselbstbaugruppen und zirka 80 Solaranlagen.

Impuls für Handwerksbetriebe

Diese Initialzündung löste eine wahre Lawine aus. In unzähligen Selbstbaugruppen wurden in den folgenden Jahren unter Anleitung der AEE mehr als 1.500 Solaranlagen auf Dächern, Garagen, Schuppen, an Balkonen, in der Fassade etc. realisiert. Zunächst von vielen Installateur-Fachbetrieben noch als „Pfuscher“ oder „Bastelei“ bzw. Geschäftsstörung gesehen, entpuppte sich diese Initiative für eine Reihe von Handwerkern als neues, lukratives Betätigungsfeld mit besten Wachstumschancen. Mittels Information, Beratung, Aktionstagen, Vorträgen, Exkursionen usw. verbreitete die AEE das Wissen zur Nutzung von Sonnenenergie in Vorarlberg und den Nachbarländern.

Zehn Jahren nach dem „Solarstart“ im Ländle liefern rund 5.800 thermische Solaranlagen mit rund 65.000 m² Fläche kostenlose Energie für Warmwasser und Heizung.

Bis Ende 2009 hat sich sowohl die Anzahl als auch die Gesamtfläche der Solaranlagen gegenüber dem Jahr 2000 verdreifacht! Thermische Solaranlagen zur Energiegewinnung sind heute beim Neubau und bei vielen Sanierungen fast Standard. Wer hätte anfänglich an einen derartigen Erfolg gedacht bzw. geglaubt?

Breite Unterstützung

Natürlich hat die ganze Geschichte mehrere Väter: Finanzielle Unterstützung durch die öffentliche Hand, neue Wohnbaurichtlinien, aufgeschlossene Architekten und technische Planer, umfangreiche Aktivitäten des Energieinstitutes Vorarlberg und – last but not least – umweltbewusste Menschen beschleunigten die positive Entwicklung.



Walter Pfister: „Die AEE Vorarlberg hat den „solaren Weg“ im Ländle geebnet und kann mit Recht stolz darauf sein. Noch gibt es viel zu tun bis (m)ein Traum verwirklicht ist: Vorarlbergs Energieversorgung ausschließlich aus Erneuerbaren Energien.“

VON UTOPIEN & PROJEKTEN: DEN STEIN INS ROLLEN BRINGEN...

Vom solaren Selbstbau, der Ökostrombörse bis zu Solarstrom-Anlagen mit Bürgerbeteiligung

Unser Land ist reich. Reich an landschaftlicher Schönheit mit Bergen, Tälern und Gewässern. Aber auch reich an ideenreichen und fleißigen Menschen. „Der starke Wille und Zukunftsgeist, für den sich der oder die VorarlbergerInnen besonders auszeichnen, kommt ebenso im Bereich der Erneuerbaren zum Ausdruck“, resümiert Johann Punzenberger. Er ist seit über zehn Jahren engagierter Geschäftsführer der Arbeitsgemeinschaft Erneuerbare Energie Vorarlberg und wer ihn kennt, weiß - von Kopf bis Fuß vom Gedanken und der Idee der Erneuerbaren Energie durchdrungen.

Di Johann Punzenberger, Geschäftsführer der AEEV: „Ich glaube an die Kraft von Visionen, an die verändernde Kraft der Basis: Das ehrliche Engagement von jedem und jeder Einzelnen kann Berge versetzen.“



Gerade Ideen wie damals die thermischen Selbstbaugruppen mit Walter Pfister, Basismodelle wie die Ökostrombörse zur Finanzierung von kleineren Produktionsanlagen, finden bereits in anderen Bundesländern eifrige Nachahmer und bescheren dem Verein europaweite Lorbeeren und Innovationspreise: So kann Mann/Frau doch mit nur 1 Cent pro verbrauchter Kilowattstunde ganz konkret den Ausbau von kleinen Wasserkraftwerken, Fotovoltaikanlagen oder zum Beispiel Biogasanlagen im eigenen Umfeld fördern. Eine simple Idee, die funktioniert, gerade wenn Gemeinden oder auch Betriebe oder jede/r Einzelne es ernst meinen und mitmachen: In Vorarlberg sind es bereits 13 Gemeinden und über 230 Ökostrom-Produzenten, die das Finanzierungsinstrument der Ökostrombörse nutzen“, berichtet Johann Punzenberger doch ein wenig mit Stolz. - Entspringt doch die Grundidee der Ökostrombörse ursprünglich größtenteils seiner Feder.

www.oekostromboerse.at

RÜCKBLICK

20 Jahre Erneuerbare Energie Vorarlberg...

- Initiative solarer Selbstbau in Vorarlberg
- Vorarlberger Sonnenfeste
- Mitgliederzeitschrift *Energiezukunft* seit 2003
- Entwicklung und Gründung des Vereins Ökostrombörse – Plattform zur innovativen Finanzierung von kleineren Ökostromanlagen
- Jährlich zwei Fachseminare unter dem Titel „Von der Vision zur Realität“
- Monatliche Energieseite in der Wochenzeitschrift *Unser Ländle* der VlbG. Landwirtschaftskammer
- Ausweitung des Modells der Ökostrombörse in Salzburg und der Steiermark
- Fachtagung und Tag der Kleinwasserkraft 2007 (Mitinitiator)
- EU-Projekt ENERBUILD
- Start des EU-geförderten Projektes EPS – Energieproduktionsservice: Solarstromanlagen mit Bürgerbeteiligung auf privaten und öffentlichen Gebäuden
- Bildung und Unterstützung von Netzwerken
- Beratungs- und Unterstützungsarbeit für Private und Organisationen mit nachhaltigen Anliegen
- Zahlreiche Exkursionen für Mitglieder und Interessierte im In- und Ausland

NEUE HORIZONTE FÜR SONNENANBETER

Solarstromanlagen als Beteiligungsmodell

Alt bewährt durch die Initiative „Sonnenscheinaktien“ und doch neu interpretiert: Das aktuellste Projekt der AEEV bildet derzeit der Bau von Solarstromanlagen mit Bürgerbeteiligung in Gemeinden und für Betriebe.

Erste Gemeinschaftsanlagen wurden bereits in Dünserberg umgesetzt. Gemeinden wie Frastanz, Göfis, Langenegg oder Hörbranz sind in der Warteschleife und sind in Vorbereitung“, gibt Franz Rüf, Obmann der Arbeitsgemeinschaft Erneuerbare Energie, Einblicke in die kommenden Aktivitäten. Überall dort, wo südlich gerichtete Dachflächen zur Verfügung gestellt werden, können wir geförderte Solarstromanlagen mit Beteiligungen errichten. Eine groß-

artige Idee, die vom Vertrag bis zur Einreichung, Bau und Wartung der Anlagen durchkonzipiert ist. Dieses Projekt wird mit Mitteln der Europäischen Union unterstützt. Ein weiterer Schritt unser Land energieunabhängiger zu machen und in der Basis zu stärken.

Ing. Franz Rüf, Obmann der AEEV: „Wir sehen es als unsere Aufgabe „den Stein ins Rollen zu bringen“, Ideen und Wege aufzuzeigen und Mitmenschen und Entscheidungsträger für den zukunftsfähigen Weg der Erneuerbaren Energien zu begeistern.“

Mehr Infos: www.aeev.at



ZUKUNFTSTREND: WOHNEN MIT PLUSENERGIE

Vom Niedrigenergiehaus zum Passivhaus Plus



Ab 2020 müssen gemäß EU-Richtlinie Neubauten europaweit nahezu energieneutral sein. In zehn Jahren müssen Häuser so gebaut werden, dass sie ebenso viel Energie erzeugen, wie sie verbrauchen. Ein minimierter Energieverbrauch ist Voraussetzung für Energieautarkie.

Das Plusenergiehaus der Zukunft produziert mehr Energie, als wir verbrauchen. Die Vorstufe dazu ist das Passivhaus.

Diese Vorgabe führt zum „Plusenergiehaus“. Aufbauend auf der bewährten „Passivhaustechnologie“ braucht es dabei nur noch eine Ergänzung: die aktive Nutzung der Sonnenenergie durch Fotovoltaik und Solarthermie. Die Technik für diese Umsetzung ist vorhanden und finanzierbar. Die breite Anwendung des Plusenergiehauses braucht den klaren Auftrag an den Architekten oder Planer. Dieser integriert z.B. Solarmodule als zukünftige Grundlage für die Stromversorgung des Hauses und für die eines Elektroautos in das Gesamtkonzept. Es ist heute kein Problem mehr, wirklich nachhaltige und energieautarke Lösungen zu realisieren.

BASIS FÜR PLUSENERGIE: DAS PASSIVHAUS PLUS

Laut Prognosen werden dieses Jahr bereits 25 Prozent aller Neubauten mit Passivhaustechnik gebaut. Die Gründe für das starke Wachstum: Bis zu 90 Prozent der Heizenergiekosten können eingespart werden.

Ein Passivhaus ist ein Gebäude, das hohen Wohnkomfort und Behaglichkeit mit extrem niedrigen Energiekosten verbindet. Erreicht wird diese Qualität durch eine sehr gut gedämmte, wärmebrückenfreie und luftdichte Gebäudehülle und dem Einbau einer Komfortlüftung. Seit Jänner 2007 müssen alle Neubauten von gemeinnützigen Wohnbauträgern und privaten Bauträgern in Vorarlberg verpflichtend in Passivhaus-Qualität realisiert werden.



Volksschule Mädle in Wolfurt: In immer stärkerem Maße werden auch Bauten der öffentlichen Hand oder Betriebe in Passivhausbauweise bzw. als Plusenergiehaus errichtet.

Bei der Planung und Ausführung wird auf ein besonders hohes Qualitätsniveau Wert gelegt.

Bei einem Passiv- oder Plusenergiehaus gelten dieselben technischen und physikalischen Grundgesetze wie für jedes andere Gebäude auch. – Die Lösungen werden aber wesentlich hochwertiger ausgeführt. Egal ob Massiv-, Holz-, Glas- oder Mischkonstruktion. Ein Passivhaus ist in jeder Bauweise ausführbar.

„Das oberste Ziel in der Haustechnikplanung eines Passivhauses ist es, den kontrollierten Luftaustausch zu optimieren.“

Nicht nur beim Passivhausstandard ist es unablässig, einen unkontrollierten Luftaustausch durch eine kontrollierte Be- und Entlüftung zu ersetzen. Kombiniert mit Sonnenenergie und erneuerbaren Energiequellen sorgt sie für gute Luft und komfortable Temperaturen in allen Räumen. Darüber hinaus regelt sie die energieeffiziente Wärmeverteilung und Rückgewinnung im gesamten Haus. Im Sommer kann auch ein sanfter Kühleffekt erreicht werden.



Einfamilien-Passivhaus in Wolfurt

Die Häuser der Zukunft benötigen kein herkömmliches Heizsystem wie zum Beispiel eine Öl- oder Gasheizung. Zum Einsatz kommen vor allem besonders energieeffiziente und erneuerbare Energieträger wie Sonne, Wärmepumpen, Holz- oder Pelletsheizungen. Die wenige Wärme, die noch benötigt wird, kann bei sehr konsequent geplanten Passivhäusern über das Lüftungssystem zugeführt werden. Damit spart man die Kosten für die Heizungsanlage, Heizkörper und die Wärmeverteilung.



„Die höheren Investitionskosten eines Passivhauses werden durch höhere Förderungen und jährlich geringere Energiekosten wieder eingespart, sodass sich ein Passivhaus im besten Fall gleich vom ersten Tag an rechnet. Außerdem sichert man sich einen erheblich gesteigerten Wohnkomfort.“

Die Energiekosten betragen je nach Haustechnikkonzept rund zwei bis drei Euro pro Quadratmeter Wohnnutzfläche pro Jahr für Heizung und Warmwasser: Das bedeutet zirka € 250 bis € 400 für ein 130 m²

Einfamilienhaus im Jahr. Ökologische Materialien werden gerne verwendet: Aufgrund der großen Dämmstärken kommt es oft zum Einsatz von Holzbauweisen und vor allem bei den Dämmstoffen werden ökologische Dämmstoffe, wie Zellulose- und Holzfaserdämmungen, gerne bevorzugt. In punkto Kosten ist bei richtiger Planung und bedachter Ausführung ein Einfamilien-Passivhaus nur etwa acht bis zehn Prozent teurer als ein Haus nach aktuellem Mindeststandard. Beim Plusenergiehaus kommen noch die Investitionskosten für die Fotovoltaikanlage dazu.

Um ein Passiv – oder Plusenergiehaus zu bauen, bedarf es eines speziellen Know-hows und Erfahrung. In Österreich hat sich schon seit einigen Jahren die IG Passivhaus als unabhängige Interessensvertretung für die Verbreitung des Passivhaus-Standards gebildet. Sie hat es sich zum Ziel gesetzt, den Passivhaus-Standard auf höchstem Niveau umzusetzen.

Architekt Dipl. Ing. Gerhard Zweier, Wolfurt,
Vorstandsmitglied der IG Passivhaus Österreich

NEUER PASSIVHAUS-FILM ERSCHEINEN

Die DVD erläutert interessierten Bauherren den Baustandard

Heute zu bauen erfordert von Bauherren, Architekten, Planern und Handwerkern weit mehr Kompetenz und Entscheidungen als noch vor wenigen Jahren. Vor allem das Thema Energieeffizienz wurde zum zentralen Baustein in der Gebäudeplanung. – Die Passivhaustechnik ist Inbegriff von zukunftsweisendem Bauen und Wohnen.



Günther Diem, Geschäftsführer der IG Passivhaus Vorarlberg: „Der Film soll interessierten Bauherren leicht und verständlich die wesentlichen Komponenten beim Bau eines Passivhauses näher bringen.“

DVD: Wir bauen ein Passivhaus – Fachwissen im Detail – Der Film in drei Modulen:

- 1. Wir bauen ein Passivhaus**
Von der Planung bis zum Einzug.
- 2. Vlb. Passivhauslandschaft**
Verschiedene Objekte und Firmen.
 - Planung
 - Berechnung
 - Installationen
 - Fensterbau
 - Holzbau
 - Isolierung
 - Haustechnik
 - Energie
 - Finanzierung
- 3. Fachwissen im Detail**
Arbeitsschritte genau erklärt
 - Die Funktion des Passivhauses
 - Architektur, Plan-Berechnung
 - Wand- und Bodenaufbau
 - Haustechnik, Installationen
 - Fenstereinbau
 - Luftdichtigkeitsprüfung

Bestellung und Kontakt

IG Passivhaus
Brandgasse 1
6900 Bregenz
vorarlberg@igpassivhaus.at
Tel. 05574 58570-14
Kosten für die DVD: € 12,-



SONNENREICH DÜNSERBERG

Mit der Sonne im Herzen und Kollektoren am Dach



Heinrich Zimmermann

In Dünserberg weiß man die natürlichen Ressourcen zu nutzen. Mit insgesamt fünf Fotovoltaik-Anlagen, solarer Straßenbeleuchtung und fünf Hackschnitzelheizungen, davon eine im Bau, ist Dünserberg gut für sonnige Zeiten gerüstet.

Energiewirt Heinrich Zimmermann, einer der Mitstreiter im Solarstromprojekt für sein Dorf, berichtet, wie es begann: 2008 lud Bürgermeister Walter Rauch zu einem Informationsabend über Fotovoltaikanlagen mit Bürgerbeteiligung. Ideenbringer und Geschäftsführer der AEEV Hans Punzenberger konnte eindrücklich die Vorteile solcher Anlagen erläutern. Er stand während des gesamten Prozesses, von der Entscheidung zum Bau bis zur Inbetriebnahme, mit Rat und Tat zur Seite. „Ein bisschen „grüne Gedanken“ und Idealismus gehören zum Bau einer PV-Anlage“, meint der engagierte Anlagen-Mitbesitzer. Im Wissen, dass Strom dazu tendiert immer teurer zu werden, sieht er die Investition als Versicherung der Zukunft.

Mit den Dünserberger Fotovoltaik-Anlagen wird reiner Solarstrom erzeugt, der dann ganz ins örtliche

Netz eingespeist wird. Über Kredite wurde der Bau finanziert und jede resultierende Kilowattstunde wird mit 46 Cent inklusive Förderung abgegolten. „Im besten Fall amortisiert sich meine PV-Anlage nach 13 Jahren, die Garantie läuft 25 Jahre“, freut sich Heinrich Zimmermann.

„Als Bürgermeister sowie als Privatperson bin ich Förderer der Erneuerbaren Energien. Durch die Lage und Ausrichtung ist die Sonne für Dünserberg der beste natürliche Energieträger. Wasser ist zu wenig für die Energieerzeugung vorhanden und Holz wird bereits intensiv genutzt.

Während eines einjährigen Prozesses erarbeiteten die Gemeinde und die Bürger gemeinsam mit der AEEV ein passendes Konzept: Als Ergebnis konnten 2009 drei neue Fotovoltaik-Anlagen mit Bürgerbeteiligung in Betrieb genommen werden. Als nächsten Schritt werden wir eine umfangreiche Gebäudebewertung und die Erhebung aller Dachflächen veranlassen, um in Zukunft unsern Weg mit Sonnenenergie weiterzugehen.“

Bgm. Walter Rauch, Dünserberg



Bgm. Walter Rauch

HOHENWEILER

Warum sind Sie Mitglied der AEE V und bei der Ökostrombörse?



„Ich habe mich dazu entschlossen, die Ökostrombörse auch privat zu unterstützen, weil ich der Meinung bin, dass man als Politiker nicht nur im jeweiligen Wirkungsbereich (Gemeinde, Land, Bund) positive Initiativen unterstützen sollte, sondern es auch als Privatperson gilt „Flagge zu zeigen“. Nur wenn wir als PolitikerInnen im Sinne

unserer Vorbildwirkung den Worten auch Taten folgen lassen, wird es uns gelingen, auch vermehrt Bürgerinnen und Bürger zu einem Beitritt zu bewegen. Auch für die Ökostrombörse gilt, dass wir gemeinsam stark sind und etwas bewegen können.“

Wolfgang Langes, Bürgermeister Hohenweiler

LEBENSILFHE LANGENEGG

Nachhaltig im Denken und Handeln

Die Werkstätte der Lebenshilfe in Langenegg plant nach Erhalt der Förderzusage im kommenden Jahr die Umsetzung einer Fotovoltaikanlage und einer thermischen Solaranlage.

„Die Motivation für den Schritt gründet im ökologischen Gedanken und der bewussten Verantwortung für Nachhaltigkeit und Ressourcenschonung“, begründet Markus Tschegg von der Lebenshilfe Langenegg die Entscheidung. „Es handelt sich hier um unsere erste Fotovoltaikanlage. Wir nutzen schon länger in den verschiedensten Einrichtungen Sonnenenergie, allerdings bisher nur thermisch. Unser erklärtes Ziel ist den nachhaltigen Umgang mit unserer Natur zu fördern.“

In erster Linie soll die neu geplante PV-Anlage zukünftig die Werkstätte Langenegg versorgen. Mit 10 kWp (Kilowatt Peak) Spitzenleistung auf gut 73 m²

Dachfläche wird Ökostrom produziert. Gleichzeitig wird eine solarthermische Anlage errichtet, die den Warmwasserbedarf der Lebenshilfwerkstatt abdeckt. Die Lebenshilfe ist mit der Solarstrom-Anlage an der Ökostrombörse registriert. „Über die Ökostrombörse können Direktförderer das Projekt bereits jetzt unterstützen. Das Mitarbeiter- und Bürgerbeteiligungsmodell wird nach Beschluss der Gremien in Kürze der Öffentlichkeit präsentiert“, erläutert Markus Tschegg die weiteren Schritte.

Lebenshilfe Langenegg: „Die ökologische Nutzung von Energie ist in unserem Denken fest verankert.“

Werkstätte Langenegg

Träger: Lebenshilfe Vorarlberg, Götzis

Form: geplante Bürgerbeteiligungsanlage

Anlage: 10 kWp , 73m²

Umsetzung 2011



SOZIALZENTRUM LAUTERACH

Sonne am Dach ist für alle ein Gewinn...

Auf dem Dach des Sozialzentrums in Lauterach wird eine 20 kWp Fotovoltaikanlage entstehen. Nach der erfolgten Förderzusage des Bundes ist der nächste Schritt die Sicherung der Finanzierung.

Bei der geplanten Solarstromanlage sind Bürger aus Lauterach eingeladen, sich zu beteiligen. Johann Punzenberger: „Wir bieten vorrangig für Kunden der Ökostrombörse die Möglichkeit zur Beteiligung an Gemeinschaftsanlagen. Mit unserem Experten und Partner Peter Sonnweber, der die Initiative zu diesem Projekt startete, bieten wir eine neutrale Plattform zur Bürgerbeteiligung an.“



Peter Sonnweber

Größe, Leistung und Verkauf

Unter den eingebrachten Voraussetzungen wurde eine optimale Förderung in Höhe von 38 Cent pro kWh (Kilowattstunde) über 13 Jahre zugesagt. Nach-

dem dieses Geld nicht ganz reicht, wird über die Ökostrombörse die restliche Finanzierung gesichert. Der erzeugte Strom des Sozialzentrums in Lauterach wird während der Laufzeit der Bundesförderung an die OEMAG (Förderabwicklungsstelle) verkauft. Nach Auslaufen dieser Förderung wird mit dem Strom vorwiegend das Sozialzentrum versorgt. Ein eventueller Überschuss an Strom wird über Elektro-Tankstellen verwertet oder an Stromhändler verkauft.

Sozialzentrum Lauterach

Träger: Arge Erneuerbare Energie,

Ökostrombörse Vorarlberg,

Gemeinde Lauterach

Form: Bürgerbeteiligungsanlage

Anlage: 20 kWp, 160m²

Umsetzungspartner: Peter Sonnweber Solartechnik

Umsetzung 2011

Energy Citizenship – Bürgerliches Engagement für Energieprojekte sucht Interviewpartner

Vorarlberg mischt wieder mit seiner Vorreiterrolle bei Erneuerbaren Energien vorne mit: Das vom Klimafond Österreich geförderte Projekt „Energy Citizenship“ hat sich zum Ziel gesetzt, Hintergründe und Motive für Gemeinschaftsanlagen zu erheben. Modellregion ist Kaindorf in der Steiermark. Die AEE V als Projektpartner der Initiative sucht Bürger, die in Interviews bereit sind ihre Erfahrungen mit Gemeinschaftsanlagen oder der Ökostrombörse weiterzugeben. Interessierte können sich gerne bei GF Johann Punzenberger unter office@aeev.at melden.

Kooperation mit Talente-Genossenschaft soll Lücke für Erneuerbare Energie-Projekte schließen

Beim Bau von Solarstrom-Gemeinschaftsanlagen fehlt ein Rechtsträger für die Verwaltung, falls nicht eine eigene Firma gegründet wird. Aus diesem Grund werden solche Kooperationen oft nicht umgesetzt. Zusammen mit der Talente-Genossenschaft soll hier eine Abhilfe geschaffen und eine Trägerschaft angeboten werden. Die AEEV sichert eine professionelle Struktur beim Bau und Betrieb.

Wärme aus dem Wald - Biomasse Logistik im Leiblachtal

Die AEEV hat ein erstes Diskussionspapier für eine Optimierung der Holzbringung und Lagerung im Leiblachtal erarbeitet. Gemeinsam mit den Gemeinden sollen organisatorische Voraussetzungen geschaffen werden, um die regionale Wertschöpfung aus dem Wald weiter zu steigern.

Diözese Feldkirch setzt auf Energie von oben

Als ein weiterer Umsetzungsschritt des Klimapaktes der Diözese Feldkirch ist nun der Baubeschluss für eine rund 7,5 kWp (Kilowattpeak) Solarstromanlage erfolgt. Damit wird ein wichtiger Grundstein für die zukünftige Elektromobilität gelegt, um konkrete Schöpfungsverantwortung wahrnehmen zu können. Die AEE V wird die Diözese weiterhin fachlich begleiten.



„Danke“ allen AEE V-Mitgliedern und Unterstützern

Was vor 20 Jahren noch unbekanntes Neuland war und vielen undenkbar erschien, wird heute immer mehr Wirklichkeit. Zunehmend mehr Menschen, Politiker und Prominenz setzen sich im Alltag für die Umstellung und den Einsatz von Erneuerbaren Energien wie Sonnenenergie, Biomasse Wind und Kleinwasserkraft ein.

An dieser Stelle ein großes „Danke“ vom Verein Erneuerbare Energie Vorarlberg! - Danke für die treue Unterstützung durch die zahlreichen Mitglieder, Unternehmen, Stiftungsfonds und an das Amt der Vorarlberger Landesregierung, im speziellen Landesrat Ing. Erich Schwärzler. Wenn wir wirklich wollen, können wir viel bewegen.

Der Vorstand und die Geschäftsleitung der AEEV

Werden auch Sie Mitglied bei der AEE V!

Auch Sie können mit Ihrer Mitgliedschaft aktiv oder passiv viel bewirken. Wir freuen uns auf Ihren Kontakt! T +43/ (0)5579 / 83 039 oder office@aeev.at
Privatmitgliedschaft pro Jahr: € 28,-
Firmenmitgliedschaft pro Jahr: € 181,-
Mehr Infos: www.aeev.at

Impressum:

Herausgeber: Arbeitsgemeinschaft Erneuerbare Energie Vorarlberg
Hof 19, 6861 Alberschwende, T 05579/83039, office@aeev.at, www.aeev.at
Für den Inhalt verantwortlich: GF DI Johann Punzenberger
Redaktion: fischkom, PR & Kommunikation/ Renate Fischer, Martina Nußbaumer, www.fischkom.at
Fotos: IG-Passivhaus, Gerhard Zweier, fischkom, Gemeinden Dünserberg, Langenegg
Grafik: Martin Caldonazzi – Atelier für Grafik Design, www.caldonazzi.at
Druck: Druckhaus Gössler, 6870 Bezau, Auflage 10.000 Stück

Wir danken unseren Partnern



landwirtschaftskammer
vorarlberg

